

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römervorplatz 95.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 269

Bad Ems, Donnerstag den 16. November 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 15. November. Amtlich
Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Mor-
gen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14.
November in die Reihe der Großkampftage.
Jugend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen
Engländer mit starken Massen erneut nördlich der
Somme und mehrmals zwischen Le Sars und Guedes-
court an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaumont zu
nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten An-
front brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor
unsern Stellungen zusammen. Besonders hervorzuheben ha-
ben wir bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das
schöne Beispiel Inf.-Reg. Nr. 66, das badische Inf.-
Reg. Nr. 169 sowie die Regimenter der 4. Garde-Inf.-
Division.

Starker Kräfteeinsatz der Franzosen galt dem Gelwin-
nens St. Pierre Vaast. Den Angriffen blieb jeder
Fortschritt verweigert; sie endeten in blutigen Niederlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalobersten Erzherzog Karl.

Auf dem Ostufer der Karajowka richteten sich auf die
von uns genommenen Stellungen westlich von Jolva.
Wiederholte russische Angriffe, die sämtlich an einer
durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

In der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe
Tätigkeit. In den für uns erfolgreichen Wald-
gefechten längs der in die Balachei
führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefan-
genen 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze, m.h.
Maschinengewehre eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Wiederholung der Lage.
Die Stellung Bukarest ist von Fliegern mit Bomben be-
trifft worden.

Mazedonische Front.

Den heftigen französischen Angriffen an der Ebene von
Macedonien haben bulgarische Truppen, dabei das Regi-
ment S. M. des Kaisers, unverändert standge-
halten.

In Gorna-Pogan gelang es dem Gegner, einige Höhen
zu nehmen. Um flankierenden Angriffen auf die Stellungen zu
verhüten, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Generalobersten Erzherzog Karl.
In der nördlichen Balachei wurden die Kämpfe mit
besonderer Heftigkeit. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800
Mann und vier Geschütze in unserer Hand. Im östlichen
Kriegsschauplatz und in den verschneiten Waldkarpaten keine
wesentlichen Ereignisse.

Westfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k.u.k. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Festlich von Görz nahmen
unser Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offi-
ziere Mann zu Gefangenen und erbeuteten sieben Ma-
schinengewehre.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 1. Nov.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In den frühen Morgenstunden des 14. laufenden Mo-
nats griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feind-
lichen Stellungen von Ronchi, Vermigliano und Dobberdo
angreifend mit Bomben an. Ein feindliches, das Ge-
richte angreifendes Landflugzeug wurde in die Nacht
abgeschossen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. Nov. Amtlicher Bericht. Mazedonische
Front. Des Malles griffen unsere vorgeschobenen
schwachen französischen Abteilungen an und warfen
sie zurück. Zwischen dem Prespa-See und der Eisen-

bahn Bitolia (Monastir)-Verin lebhaftes Artilleriegefeuer. Auf
der Front Kenali-Bolog scheiterten alle Angriffe des Feindes
unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte seine An-
griffe während der Nacht zum 14. November, er wurde aber
wieder zurückgeschlagen. Im Wardarthal, am Fuß der Bela-
hita-Planina und im Strumatal schwaches Artilleriegefeuer
und an einzelnen Stellen Patrouillenbesuche. Rumänische
Front: Österreichisch-ungarische Monitore brachten, unter-
stützt von Feuer der Küstenbatterien, von Skutardschia auf
unser Ufer sieben Schiffe, darunter fünf Dampfer. In der
Dobrußa näherten sich vorgeschobene feindliche Abteilungen
unseren Stellungen; kein Ereignis von Bedeutung.

Der Seekrieg.

Wien, 15. Nov. Daily Mail bestätigt, daß die
deutschen Unterseeboote U 48 und U 61 sich immer noch in
amerikanisch-kanadischen Gewässern befinden, wohl in der
letzten Tagen auch noch andere Boote dabei haben.

Wien, 14. Nov. Die dänische Gene-
raldirektion gibt bekannt, daß von dem dänischen Dampfer
Petunia, der sich in inländischer Fahrt auf der Straße Kopen-
hagen-Harder-Jakobs-Island befand, bei der Durchsicherung des
Schiffes in Seeth die gesamte Paketpost beschlagnahmt wurde.

Wien, 15. Nov. Die feindliche Presse verbreitet
geistlos die Behauptung, daß der griechische Dampfer
Anaklitis durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei.
Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Behauptung
falsch. Für die Torpedierung der Angeliki kommt ein deutsches
Unterseeboot nicht in Betracht.

Wien, 15. Nov. (W.B.) Nach einer Meldung der Agency
Gates aus Madrid griff vorgestern Morgen „U 49“ den eng-
lischen Dampfer „Glan Buchanan“ an. Auf kraftlose Hilfe-
rufe erschien der Postdampfer „Hollandia“. Einverleibung über
die Rettung fehlte. Die Besatzung des Dampfers „Glan
Marine“ erklärte, daß ein Tauchboot nachts das Meer mit rie-
rigen Scheinwerfern überwachte.

London, 15. Nov. (W.B.) Meldung der Reuterschen
Bureau. Es wird gemeldet, daß die Dampfer „Verinicia“ und
„Grint“ versenkt worden sind. Die Mannschaft des letzteren
ist gerettet. Auch der englische Dampfer „Petroline“ ist ver-
loren gegangen.

Wien, 10. Nov. (Nichtamtlich, verspätet
eingetroffen.) Die 113 Personen an Bord der Columbia
waren Amerikaner, die Mannschaft belief sich auf 56. Sonst
waren noch an Bord Militärdienstpersonal aus Boston, von
wo die Columbia mit 1500 Pferden nach St. Nazaire
in Frankreich am 18. Oktober abgefahren war. Von hier
war das Schiff am 2. November mit dem Rest seiner Stroh-
ladung nach Genua in See gegangen.

Wien, 14. Nov. „Erfolgsblatt“ meldet
aus Hjoerring, daß dort zwei Minen an Land trieben, davon
eine von ungewöhnlich großer Dimension.

Der dänische Dampfer „Beirat“ setzte in einem portu-
giesischen Hafen die Besatzung des versenkten englischen Damp-
fers „Merasano“, die er treibend im Atlantischen Ozean traf,
an Land.

Stockholm, 15. Nov. (W.B.) Der schwedische Dampfer
„Mrid“, der vor dem Kriege als Postschiff „Soga“ in den
Schären Stockholms verwendet wurde, ist von einem deutschen
Tauchboot auf dem Wege von Stockholm nach Narvik in Finn-
land versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Ernährung der Industriearbeiter.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den
Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Euer Excellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Auf-
gaben unsere Kriegsindustrie für einen siegreichen Ausgang
des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist
dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl
der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der indi-
viduellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Er-
nährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernäh-
rungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie
seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das
Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen
einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der
einnütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentral-
behörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und
Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint
mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um
sein oder nichtsein unseres Volkes und Reiches geht. Es
ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer lei-
stungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach
gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Nahrung
zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Sieger-
land, wie auch aus anderen Industriezentren wird mir be-
richtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine aus-
reichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken.
Im Siegerlande soll seit Monaten nur eine ganz gering-
fügige Fettmenge verfügbar gewesen sein.

Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirt-
schaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der
führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend
unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Auf-

gabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der
Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Pro-
dukte, insbesondere das Fett, in weitestem Maße freiwillig
dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird
erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche
ich mir Erfolg von einer umfassenden großzügig organi-
sierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zu-
gunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter. Alle
staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn
nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller
Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe
kommt, und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen
ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist,
wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampf an der Front.

Eure Excellenz bitte ich, in eindringlicher Weise, allen
Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden
den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufor-
dern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustri-
arbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlich-
keiten aller Parteien als Führer des Heimaterebes hinter
Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu ver-
binden und den furor teutonius in der Heimat beim
Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken.
Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Kraft
unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen
Beamtenwelt mürbe wird durch das Bestreben, in lang-
wierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst
gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure
Exzellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen.
Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann
wird es auch selbst stark sein und mancher ungewissen Maß-
nahme willig sich beugen.

Deutschland.

Die Schutzverhältnisse während des Krieges.

Berlin, 13. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zei-
tung schreibt:

Der gegenwärtige Stand der Schutzverhältnisse während
des Krieges ist der folgende:

I. Den Schutz der deutschen Interessen nehmen wahr:
In England, Belgien, Frankreich (Marokko, Alger,
Tunis), Großbritannien, Indien und Ägypten, Japan,
Rumänien: die amerikanischen Vertretungen in diesen Län-
dern; Montenegro: die österreich-ungar. Regierung; Italien:
die schweizerischen Vertretungen in Italien; Portugal und
den port. Besitzungen: die spanischen Vertretungen.

1) In Finnland nimmt der norwegische Konsularvertreter
in Helsingfors unsere Interessen wahr.

2) In Bombay hat der niederländische Konsularvertreter
das deutsche Konsulatsarchiv in Schutz genommen.

3) Für Mozambique nimmt der amerikanische Bizekonsul
in Lourenco Marques unsere Interessen wahr.

II. Die Interessen der feindlichen Staatsangehörigen
im Reich nehmen wahr:

für Rumänien, Franzosen, Belgier und Portugiesen: die spa-
nischen Vertretungen; für Briten, Serben, Japaner und
Rumänen: die amerikanischen Vertretungen; für Italiener:
die schweizerischen Vertretungen; für Montenegriner: die
griechische Gesandtschaft in Berlin.

1) In Magdeburg, Stuttgart, Dresden und Chemnitz neh-
men die amerikanischen Konsuln die französischen Inter-
essen wahr, da es dort an spanischen Vertretungen mangelt oder diese
aus besonderen Gründen für die Vertretung nicht zur Verfügung
stehen. Jedoch ist Fürsorge für Angelegenheiten Kriegsgefan-
gener Franzosen hierbei ausdrücklich ausgenommen worden.

2) In folgenden Orten, wo schweizerische Konsulate nicht be-
stehen, ist auf Grund einer Vereinbarung zwischen der schwei-
zerischen Gesandtschaft und der spanischen Botschaft die Wahr-
nehmung der italienischen Interessen den spanischen Konsuln
übertragen worden: Aachen, Altona, Breslau, Coblenz, Eßln
Danzig, Düsseldorf und Eutinmünde.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Neber den Wiederzusammentritt des Reichstages wegen der
Beratung über die allgemeine Zivil-Dienstpflicht ist man nach
der Post. Ztg. in Reichstagskreisen selbst der Meinung, daß
vor Anfang Dezember an eine Einberufung nicht zu denken sei.
Der Vorwärts schreibt: Der Reichstag wird auf alle Fälle
mit der Angelegenheit befaßt werden und zwar noch vor Weih-
nachten, da das Gesetz womöglich schon zu Neujahr in Kraft
treten soll. — Laut Berl. Tagebl. wird der Reichstag zur
Beratung eines Gesetzes, betreffend die Einführung der
allgemeinen Wehrdienstpflicht vermutlich noch Ende dieses
Monats oder Anfang des nächsten Monats einberufen werden.
Die Entscheidung des Bundesrats in der Frage sei wahrscheinlich
am heutigen Donnerstag zu erwarten.

Der Friede im Holzwirtschaftsgewerbe gesichert.

Nach mehrtägigen Verhandlungen im Reichsamt des
Innern zwischen dem Arbeitgeber-Schlichter und den
drei Arbeitnehmerverbänden des Holzwirtschaftsgewerbes ist eine Ver-
einbarung zustande gekommen, wodurch die bisher geltenden
Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, ver-

längert worden sind. Es findet eine allgemeine Erhöhung der Stundenlöhne statt außer der Feuerungszulage. Die Erhöhung findet auf Affordlöhne sinnigste Anwendung. Als Ergänzung der bestehenden Tarifverträge wird vereinbart, daß Kriegsbeschädigte Anspruch darauf haben, nach Beendigung des Krieges in ihrem alten Betriebe wieder in Beschäftigung zu treten. Lohnarbeiter sind, wenn ihre Verletzung sie an voller Arbeitsleistung hindert, ihren Leistungen entsprechend zu bezahlen. Eine geringere Entlohnung unter Verweisung auf die dem Verletzten zuerkannte Rente ist unzulässig. Steigende Erwerbsfähigkeit ist durch entsprechende Erhöhung des Lohnes gebührend zu berücksichtigen.

Herabsetzung von Viehpreisen.

Der Viehhandelsverband für Thüringen legte die Schlachtpreise für Schlachtrinder in allen Klassen um 5 Mark für den Zentner herab.

Ehescheidungen in Preußen.

In Jahre 1915 sind in Preußen nur 6942 Ehen rechtskräftig geschieden worden gegen 11065 im Jahre vorher. Damit ist die Zahl der Ehescheidungen im Berichtsjahre fast auf die des Jahres 1905 (= 6924) herabgesunken. Von 1914 auf 1915 ist die Zahl der gerichtlichen Ehescheidungen um nicht weniger als 37,5 v. H. zurückgegangen.

Es lagen insgesamt 8365 Scheidungsgründe nach §§ 1565 bis 1569 B. G. B. vor. Die häufigste Scheidungsursache war wie in den beiden vorangehenden Jahren der Ehebruch mit 46,4 v. H. sämtlicher Ursachen. An zweiter Stelle folgte die schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten, eheliches oder uneheliches Verhalten mit 41,4 v. H., danach in großem Abstande die bössliche Verlassung mit 9,5 v. H., endlich mit sehr geringen Anteilen die Geisteskrankheit mit 2,5 und die Lebensnachstellung mit nur 0,2 v. H.

Die Mehrheit der Scheidungsgründe fiel, freilich nur noch mit 59,4 v. H. aller Urteilsgründe (gegen 61,9 v. H. i. J. 1914), den männlich Geschiedenen zur Last. Im einzelnen stellte sich in allen drei Jahren die Lebensnachstellung, die bössliche Verlassung und die Ehepflichtenverletzung vorzugsweise als Schuld der Männer heraus, die Geisteskrankheit hingegen als eine überwiegend bei den Frauen zu findende Scheidungsursache. Eine Sonderstellung nimmt der Ehebruch ein. In den früheren Jahren fiel etwas mehr als die Hälfte der Scheidungsgründe wegen Ehebruchs dem männlichen Teil zur Last. Im Jahre 1915 entfielen von den 3885 auf Ehebruch fußenden Scheidungsgründen 50,7 v. H. auf die Frauen als schuldigen Teil.

Ueber den Stand der deutsch-norwegischen Verhandlungen

läßt sich wenig Neues melden. Die Note der norwegischen Regierung, die beim Auswärtigen Amt eingegangen ist, soll allerdings in entgegenkommendem Geiste gehalten sein, aber positiv nicht so viel bringen, daß man sagen könnte, sie sei befriedigend. Immerhin scheinen die mündlichen Erläuterungen, die der Berliner norwegische Gesandte zur Note gegeben hat, derartig zu sein, daß eine Möglichkeit einer Verständigung mit Norwegen nicht ausgeschlossen ist. Es wird Norwegens Sache sein, zu entscheiden, ob es diese Verständigung wünscht, denn allein von den weiteren Erklärungen, die die norwegische Regierung noch geben wird, wird es abhängen, ob sich das deutsch-norwegische Verhältnis in Zukunft befriedigend gestalten wird oder nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Eine fünfte Kriegsanleihe.

In einer unter dem Vorsitz des Finanzministers und unter Teilnahme der Leitung der Budapest Finanzinstitute abgehaltenen Konferenz wurde festgestellt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Emission der fünften Kriegsanleihe in jeder Hinsicht geeignet sei. Die neue Anleihe wird voraussichtlich schon in nächster Zeit ausgesetzt werden. Neben 5prozentiger Rentenanleihe ist eine 5prozentige amortisierbare Anleihe in Aussicht genommen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

70) Ein dumpfer Druck beengte sein Hirn, aber bald lehrte ihm das volle Bewußtsein wieder. Er erinnerte sich des Kampfes und Sieges. Wilde Freude durchglühte ihn. Ha! Es war doch eine Lust, eine Ehre, ein Deutscher zu sein. Das Feuer hoher Begeisterung hatte sie alle gleichermaßen durchflammt, dem konnte kein Feind standhalten. Aber freilich, die Opfer, welche die Kriegsfurie fordert, müssen Blut und Leben lassen. So mancher scheidet ungern. „Ich“, dachte Hans, „wollte, ich wäre nie wieder erwacht. Mir ist das Leben doch vergällt.“ „Kamerad“, sagte er laut, „warte nur ein Weilchen, in meiner Feldflasche ist noch Kaffee, leibst du Durst? Ich erlaube dich.“ Der da neben ihm stöhnte, schien nichts zu hören. Man konnte glauben, seine Stimme erklinge im Blute, so entsetzlich war das Röcheln und schmerzliche Wimmern anzuhören. Hans versuchte sich aufzurichten, aber dabei steigerte sich der Schmerz am Hinterkopf zu einem so höllischen Brennen, daß er selbst aufschreien mußte vor Qual. Am Hinterkopf also war er verwundet. Vorsichtig löste er den Helm. Dann versuchte er nochmals, sich zu erheben. Es gelang. Aber schwer war ihm der Kopf, als müsse er wieder umsinken; fast gewaltsam zog es ihn zu Boden. Er biß die Zähne zusammen, holte mit zitternden Händen sein Verbandzeug hervor, legte sich einen Rotverband an und tastete nach dem Kameraden, von dem er nichts sehen konnte, dessen brechende Stimme ihm aber durch Mark und Bein ging. Er mußte dem Aermsten doch helfen. Indem er seine elektrische Taschenlampe hervorholte, mußte er ganz unvermittelt an Dora denken. Und nicht mehr groß und hart urteilend dachte er ihrer, sondern verzeihend, herzlich, so, als sei etwas, das zwischen ihnen gestanden, nicht mehr vorhanden.

Das neue Kriegsernährungsamt.

Wien, 14. Nov. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten sowie eine Verordnung des Gesamtministeriums über die Errichtung eines mit weitgehenden Befugnissen ausgestatteten, selbständigen Amtes für die Volksernährung, zu dessen Präsidenten der Kaiser den Finanzdirektor Dr. Kohnen ernannt hat. Das neue geschaffene Amt ist unmittelbar dem Ministerpräsidenten unterstellt, der damit die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für die Tätigkeit des Amtes übernimmt. Der Schwerpunkt des neuen Amtes wird in das Zusammenarbeiten erprobter Verwaltungsbeamter und tüchtiger Fachleute des praktischen Lebens verlegt, welche letztere insbesondere in der Frage der Verteilung aller vorhandenen Lebensmittel auch die Verbindung mit den bestehenden Konsumanten-Organisationen herzustellen haben werden. Dabei wird nicht nur einem Fortschreiten der Teuerung entgegengetreten, sondern auch einer Senkung der bereits erreichten Preishöhe angestrebt werden. Die Bevölkerung, die bisher gegenüber den Widrigkeiten des Krieges ein rühmenswerthes Maß von Geduld, Anpassungsfähigkeit und Disziplin bewiesen hat, darf von der Tätigkeit des neuen Amtes erwarten, daß, wenn auch gewisse Hemmnisse in der Lebensmittelversorgung, die sich heute trotz den ihnen offenstehenden Meeren auch in den Ländern unserer Feinde geltend machen, als unvermeidlich angesehen werden müssen, die der Bevölkerung durch den Krieg auferlegten Beschränkungen auf ein möglichst geringes Maß vermindert werden können.

England.

Zur Handhabung der englischen Zensur.

Für Briefe aus England nach dem neutralen und dem feindlichen Ausland sind von der englischen Zensur folgende Richtlinien in der Presse bekanntgegeben worden: Bildliche Darstellungen und Photographien jeder Art auf Postkarten oder in Briefen, die für das neutrale oder feindliche Ausland bestimmt sind, gleichviel, ob das Bild selbst einen Gegenstand darstellt, der für den Feind von Wichtigkeit ist oder nicht, sind vom Zensor zurückzuhalten und zurückzusenden. Briefe aus England, die für das neutrale oder feindliche Ausland bestimmt sind, werden zurückgeschickt, wenn nicht der volle Name und die Adresse des Briefschreibers angegeben sind.

Der kostspielige Haß.

Dem Verl. Tagebl. wird aus einer Unterredung mit dem Führer der englischen Kohlen- und Eisenindustrie, Sir Hugh Bell, mitgeteilt, der Genannte sei fester als je überzeugt, daß der Freihandel ohne jede Einschränkungen für England auch in der Zukunft das Heil bedeute. Die englischen Nationalisten, die soviel schreien, der deutsche Handel müsse vernichtet werden, seien in Wirklichkeit ganz unmündig in volkswirtschaftlichen Dingen. Wenn der Haß soviel Geld koste, wie zu erwarten sei, werde er sich schon legen. Die Londoner wie die Berliner wollten essen und sich kleiden und einer müßte von dem andern kassen.

U-Bootkrieg und Teuerung.

Rotterdam, 14. Nov. Menne Rotterdamse Courant meldet aus London, daß Daily Mail mitteilt, die Regierung habe beschlossen, morgen folgende Entschlüsse des Unionist Herings zur Ausprägung im Unterhaus zuzulassen: „Nach Ansicht des Hauses ist es Pflicht der Regierung, weitere Maßnahmen zu treffen, um den nationalen Lebensmittelvorrat zu vermindern und zu erhalten, um auf diese Weise die Gefahr eines Mangels und einer ersten Steigerung des Lebensmittelpreises im Falle einer längeren Dauer des Krieges zu verhindern.“ Die Regierung habe die Veranschlagung darüber zu genehmigen, um Runciman zu ermächtigen, eine Erklärung über die Regelung der Lebensmittelfuhr abzugeben. Bekanntlich sei Runciman wegen der Schiffverluste infolge des U-Bootkrieges in Sorge. Auch andere Blätter befassen sich mit der gesteigerten Tätigkeit der deutschen U-Boote. Die Times druckt an auffälliger Stelle eine Liste der Schiffverluste, die am Samstag und Sonntag gemeldet wurden, als Daily Chronicle bringt in einem Leitartikel die Lebensmittelpreise und den U-Bootfeldzug miteinander in Verbindung. Das Blatt schreibt: Das Problem des Schiffverkehrs, ist wieder in ein schweres Stadium getreten, zum Teil, wenn auch nicht ausschließlich, infolge des U-Bootkrieges. Man braucht nur die täglichen Verluste an Handelschiffen, die in den Grund gebohrt

Und wie von einer unsichtbaren Macht gezwungen, lauschte er aufmerksamer, nachdenklicher auf die Stimme neben ihm. Woran erinnerte ihn dieselbe, wo hatte er sie früher gehört?

Wenn nur das grausame Brennen und Stechen in seinem eigenen Kopf nicht gewesen wäre! Er stöhnte auf in dumpfer Qual. Aber um Himmelswillen nicht wieder ohnmächtig werden, dagegen mußte er sich wehren.

„Kamerad“, rief er laut, „verstehst du, was ich zu dir sage?“

Da kam eine Antwort zurück, die ihn aufs tiefste erschütterte, alles in ihm aufwühlte:

„Hans — Hans Steinberg! So begegnen wir uns? Nun kann ich dich wenigstens um Verzeihung bitten, ehe ich sterbe.“

Wie vom Donner gerührt sah Hans, wie gelähmt. Dessen Stimme hätte er doch gleich erkennen müssen! Alfred Bittner war es, der da neben ihm in Todesqual sich wand.

Alfred Bittner! Und es war nicht mehr dunkel um Hans. Durch die Finsternis kreisten blendende Lichter, die ihm den Feind seines Glüdes zeigten, wie er habgierig die Hand nach fremdem Gut, dem Weib des Nächsten, des Jugendfreundes ausstreckte.

Die Kopfwunde brannte wie höllisches Feuer, aber noch verdetlicher lohten die Flammen des Hasses gegen den Räuber auf, der gewissenlos in den Frieden einer Familie eingebrochen war.

„Hans — gib acht, was ich dir zu sagen habe. Dora hat mir niemals angehört. Ich liebte sie viel zu verehrend, um ihre Frauenehre nicht hoch und heilig zu halten. Mein Mund hat Doras Lippen nicht berührt, sie hat sich nichts vorzuwerfen, außer, daß sie damals dein Haus verlassen!“

Steinberg brachte kein Wort über die fest zusammengepreßten Lippen. Er wußte nicht mehr, daß Nacht ihn umgab, er hörte Rudmills scheltende Stimme, sah die armen verschüchterten, vernachlässigten Kinder, sah Dora im eleganten Luxusauto dahingeleiten, unbelümmert um das Elend, welches sie angerichtet.

„Sei barmherzig“, flüsterte Bittner, „gib mir zu trinken, du wollest es doch voran haben... Sieh, Hans, das

werden, zu beachten, um einzusehen, daß der Grund zum Scheitern der britischen Admiralität und dem Piraten, der 22 Monate lang auf- und niederichwamm, im Augenblick zugrunde der Piraten verläuft.

Frankreich.

Ministerstandal.

WM. Berlin, 14. Nov. Die Vossische Zeitung meldet aus Jülich: Nach einer Nachricht der Züricher Post aus Genf ist der französische Minister Sembat Karl bloßgestellt durch die Gewährung einer Konzession an eine englische Gesellschaft für die Petroleumfelder in Algier. Sein Rücktritt gelte als sicher, der Rücktritt des ganzen Kabinetts als wahrscheinlich.

Serbe Kritik.

Aus der französischen Kammer wissen verschiedene Blätter zu berichten, daß Briand zugerufen worden sei: Was uns fehlt, ist eine zielbewußte Führung, ein energischer Chef. Wir haben eine Regierung, die nicht regieren will. Es ist bedauerlich, daß nach 25 Kriegsmontaten unsere Minister nicht zum Erkenntnis der erforderlichen Notwendigkeiten gelangen konnten.

Schwierigkeiten in der Feldbestellung.

Vern, 14. Nov. Nach Mitteilungen vom französischen Ackerbauministerium sind die Feldarbeiten im Oktober durch schlechte Witterungsverhältnisse in fast ganz Frankreich ziemlich großem Ausmaß behindert worden. Die Kartoffelernte ist weniger befriedigend, als der Futterernte.

WM. Bern, 14. Nov. Nach dem Journal hat Dr. Zumbler, eines der bedeutendsten Pariser Elektrizitätswerke, in der Nacht von Samstag zum Sonntag die Stromlieferung einstellen müssen. Die sämtlichen nordwestlichen Vorstädte von Paris wurden davon betroffen. Mehrere Fabriken, wie das Journal hinzufügt, auch Sonntags arbeiten unter einem hohen Stromverbrauch haben, haben ihre Arbeiten vorläufig einstellen müssen. Der einzige Grund des Stillstandes des Elektrizitätswerkes liegt darin, daß die Kohlenvorräte aufgebraucht sind.

WM. Bern, 14. Nov. Nach Kammerberichten der Schweizer Blätter wurde der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembat, in der heutigen Sitzung bei seiner Beantwortung der Interpellation über die Transportkrise häufig unterbrochen. Die Sitzung war in gewissen Augenblicken sehr erregt. In der anschließenden Debatte wies Sembat auf die Beunruhigung hin, die wegen der Getreideknappheit für Paris herrsche. Es sei zu fürchten, daß bald einige Departements unter Getreide-, Mehl- und vielleicht auch Futtermangel leiden würden. Ferner müsse mit Kartoffel- und Futterernte knappheit gerechnet werden. Cosnier sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung für das rechtzeitige Eintreffen des Getreides in den Mühlen sorgen werde. Sembat führte Beispiele aus der Garonne an, wo die Räumlichkeiten wegen Kohlen- und Metallmangels nächsten Winter hinfällig würden. Infolge Wagenmangels träfen nicht die nötigen Güter ein.

France du Nord erklärt: Immer lauter schreit die Industrie nach Kohlen, da ihr eine unheilvolle Arbeitsunterbrechung der Gas- und Elektrizitätswerke droht. Desgleichen die Bevölkerung, die mit Recht beim Gedanken an einen Winter ohne Heizmittel schaudert. Und dabei liegen 140 Millionen Tonnen Kohlen in Brunn und warten darauf, weggelassen zu werden, da die Förderung andererseits wegen Räumungsmangel wieder eingestellt werden müssen. Das schließt gerade noch in einer Zeit, wo wir ein wahnsinniges Geld für englische Kohlen zahlen müssen. Die einzige Ursache dieser eben beschriebenen wie widersinnigen Lage ist die teilweise Unterbrechung der vollständigen Rahmlegung unserer Bahnverbindungen. Es ist nicht, wie behauptet wird, auf Wagenmangel zurückzuführen, denn diese stehen ungebraucht auf unzähligen Rangiergleisen herum. Die Wurzel des Übels ist die Transportkrise, und diese ist dadurch entstanden, daß unsere Eisenbahnen

Schicksal hat zu deinen Gunsten entschieden, dafür erwidere ich dankbar, vergib Dora, vergib auch mir!“

Wie aus weiter Ferne klangen die Worte an Steinbergs Ohr, vor denen ein Säusen und Brausen war. Ein Chaos von Empfindungen rang in seiner Brust, es wogte und wallte wie das Nebelmeer, das sich wie in Wellen, todeskalt, einjargend um die Glieder der beiden legte, die hier Abrechnung hielten auf blutgetränkter Erde.

„Vergib mir, Hans, damit ich ruhig sterben kann. Meine Hand ist zerschmettert, sonst läge sie schon in der deinetigen. Vergib, und denke stets daran, wie kurz das Leben ist, und daß wir allzumal Sünder sind. Vergib mir, Dora, dein böses Wort zu sagen!“

Endlich wich der Wahn, der Hans wie mit eisernen Klammern umhing. Er fand die Taschenlampe, ihr Strahl fiel auf den sterbenden Kameraden, dessen bleiches Gesicht schon die Zeichen des nahenden Todes trug. Hans konnte seine Glieder bewegen, ohne daß sie schmerzten. Er gab dem Verjähmten aus der Feldflasche zu trinken.

Mit Schauern gewahrte er die furchtbaren Verletzungen, welche Bittner erlitten. Er mußte grausam leiden, sein qualvolles Stöhnen war kaum anzuhören. Hoffentlich erlöste ihn bald ein sanfter Tod von dieser Marter.

„Wißt du nicht vergeben, Hans?“ flüsterte, wie es auch nur drangen die Worte an Steinbergs Ohr. Er begriff, daß er nahe daran war, etwas zu versäumen, dem Glück, das sich ihm wie ein lieber, lächelnder Engel zuneigte, von neuem ein Hemmnis entgegenzusetzen.

Er beugte sich über die bleiche Stirn des einstigen Jugendfreundes und küßte sie. „Ich vergebe dir, Alfred, alles, alles. Ich bete für dich, denn du hast geliebt, du bist ein Held!“

„Grüße Dora — von mir, vergeihe ihr, ohne sie zu quälen!“

„Es soll alles nach deinem Willen geschehen!“

„Seid glücklich!“

Es klang wie ein Segenswunsch.

Schluß folgt.

nicht mehr von berufenen Leuten, sondern durch die
geleitet werden, die trotz besten Absichten
Mitteln nicht allen möglichen Nutzen
ermöglichen. Verschwindet die Kohle, dann
auf. Man muß also um jeden Preis die Krise
als Kulturkämpfer.
London erfährt die Voss. Ztg., daß an der fran-
rent in den Vögeln dieser Tage Eskimos mit-
nehmen, die für Munition- und Proviantverfor-
sichtigt waren.
Entente versteht es wirklich gut, ihren Kampf für
mit entsprechenden Truppen zu führen: im Som-
mer und im Winter Eskimos.

Rußland.

der der Versprechungen.
den Gesandten auf Einführung eines obliga-
Unterrichts für ganz Rußland, erfährt die Voss.
Entwurf besage, der obligatorische Volksschul-
müsse spätestens innerhalb 10 Jahren nach Ver-
setzung durchgeführt werden. Ein derartiger lang-
Schmelz lasse die Einführung zumindest als unsicher
rei von Balkantruppen.

12. Nov. Der Berichterstatter der Kambrana
des, der bekannte Journalist Boboschewski, meldet,
Soleniki ein russisches Regiment entlassen worden.
Ausfagen französischer Gefangener ist der Grund,
russischen Truppen dem König Konstantin Sym-
gkeiten sind die Befehle des Generals Sartail nicht
wurden. Sie wollten nicht gegen die bulgarische
Kämpfer.

entritt der Duma.
Petersburg, 15. Nov. (WB.) Meldung der Peters-
bographen-Agentur. Die Duma ist nach einem feier-
lichem in Gegenwart des Kabinetts eröffnet worden.
Botschaftsminister verlangte einen Kredit von 71
Rubel zur Erweiterung des staatlichen Eisen-
in Sibirien Rußlands.

die englische Geheimpolitik.
Petersburg, 15. Nov. Einer Petersburger Meldung
zufolge der englische Botschafter Buchanan die russische
Duma im vorigen Jahre zwischen England und Ruß-
land die Abkommen, wodurch Rußland die Darda-
nellen geschlossen wurden, nicht zu veröffentlichen. Ultra
behauptet die Regierung auf, dem englischen Gesandten
entsprechen, da volle Klarheit auf allen Gebieten, na-
mentlich über die Kriegssituation, nach der Erklärung der
über Polen jetzt mehr denn je am Platze sei.

Rumänien.

der der Delgewinnung.
amerikanischen Angestellten der Standard Oil Com-
Rumänien sind nach vierwöchiger Reise über Ruß-
land Stockholm auf der Rückreise nach Amerika in
eingetroffen. Sie erzählen, der Betrieb der rü-
delquellen sei wegen des Krieges eingestellt wor-
den einige Aufsichtsbereame seien zurückgeblieben.

Griechenland.

ein Schritt zurück.
einer Athener Meldung der Tribuna werde heute
die Abziehung der königstreuen Truppen aus Thessalien
die nach dem Peloponnes gebracht werden sollen,
die Alliierten den drohenden Zusammenstoß zwi-
schen griechischen und venetianischen Truppen bei Ekeaterini
Vermeidung dieser Stadt verhindert haben. Es bleibe jetzt
die Forderung auf die Auslieferung des Kriegs-
gefangenen, welches die Alliierten gegen eine Ver-
langt haben. Und auch diese letzte Forderung
schafft zu sein. Nach einem Telegramm des Petit
aus Athen haben die griechischen Offiziere am 11.
den französischen Offizieren alle Munitionswar-
den griechischen Flotte übergeben, die sich in den Zeag-
und in den Munitionsdokken der Inseln Poros und
Naxos befinden. Die griechische Flotte wurde durch eine fran-
zösisch und die Uebergabe protokolllärlich aufgenom-
men.
Königstreue Kammer.
Athen, 15. Nov. (WB.) Meldung der Tribuna
des, daß die griechische Regierung beabsichtigt, die
Kammer über die Eröffnung der Session. Der Präsident
die Kammer werde zusammentreten, wenn die gesetz-
liche Zahl erreicht sei. Die Kammer geht unter
auf den König, auf die Verfassung und auf die
Verhältnisse. Es heißt, die Kammer werde sich auf
kurze Zeit vertagen.

General Roques bei König Konstantin.
Athen, 15. Nov. Meldung des Renterischen
des, daß der französische Kriegsminister General Roques
bei König Konstantin eine Audienz. Der Hauptgegen-
stand der Unterredung war die Errichtung einer Zone, die
zwischen der Armee des Königs und der der
verboten soll.
Revolution braucht Geld.
Bern, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Athener
Meldung besagt, die Salonischer Regierung beab-
sichtigt, bei der Bank von Athen eine Anleihe aufzunehmen,
um an der nationalen Bewegung teilnehmenden Pro-
vinzen in den griechischen Auslandskolonien unterge-
ordnet soll.

Türkei.

entritt des Parlaments.
Konstantinopel, 14. Nov. (WB.) Das Parlament
am Nachmittag 1 Uhr in Anwesenheit des Kabinetts,
Botschafters der Armeen, der Führer der deutschen Mission
Botschafter eröffnet. Der Sultan hielt eine Thron-
rede, in der er auf die türkischen Siege an den Dardanellen, bei
Ant-el-Amara und Persien hinwies. Die Thronrede wür-
digt die Festigkeit des Scheichs der Sennusi Ahmed Scherif
Pasha und erwähnt ferner die Niederlage der Entente bei
der Salonischer Expedition und den Eintritt Rumaniens in den
Krieg, das dank dem zermalmenden Vormarsch der Heere der
Mittelmächte eine Niederlage erlitten hätte. Sie würdigt
außerdem die Tapferkeit der türkischen Truppen, die in Galiz-
ien und in der Dobrudscha Schulter an Schulter mit den
best organisierten Heeren der Welt kämpften.
Die Thronrede führt dann fort: Die politischen Beziehungen
der verbündeten Mächte entwickeln sich voll wechselseitigen
Vertrauens und beiderseitiger Aufsichtlichkeit und verstärken sich
tätig. Wie ich in einer Rede im vergangenen Jahre sagte,
wird unsere gemeinsame Politik gegenüber unseren Feinden
bestehen, den Krieg unter wechselseitiger Hilfestellung auf allen
Fronten fortzuführen bis zur Erlangung eines Friedens, der die
Entwicklung der eigentümlichen Fähigkeiten und natürlichen
Eigenschaften unserer Länder und Völker gestattet. Unsere
Beziehungen zu den neutralen Staaten sind freundschaftliche.

Italien.

Mißstimmung gegen England.

Unter dem Titel: „Es ist Englands Schuld“ macht das
Giornale d'Italia darauf aufmerksam, daß sich in Italien
seit einiger Zeit eine ernste Tätigkeit bemerkbar mache,
die dahin zielt, die öffentliche Meinung gegen England auf-
zuhetzen. Dabei fehle es, schreibt das Blatt, nicht an Ver-
hauptungen aller Art u. es sei daher, um die Öffentlichkeit
vor diesem hinterlistigen Feldzug zu warnen, nötig, sie ein-
mal aufzuklären. So werde behauptet, es sei einzig Eng-
land, das den Krieg in die Länge ziehe, um dadurch Zeit zu
gewinnen, Deutschland auszuhungern, wobei es sich nicht
im geringsten darum kümmere, daß unterdessen auch Italien,
Frankreich und Rußland sich erschöpfen müßten. Italien,
sage man weiter, habe sich, um dem deutschen Einfluß zu
entgehen, ganz unter die englische Herrschaft gebeugt, wäh-
rend England seinerseits es trefflich verstehe, seine Waffen-
genossen auszubeuten und die Hauptlast des Krieges auf
deren Schultern abzuwälzen. Außerdem spiele England bei
den Darlehen und Waffenlieferungen an seinen Verbündeten
den Rauberei. Die Propaganda gegen England, schreibt das
Giornale d'Italia, die sich in den verschiedensten Kreisen
bemerkbar mache, sei von einer solchen Gleichzeitigkeit und
Gleichförmigkeit, daß man nicht fehlgehen werde, wenn man
sie auf deutschen Einfluß zurückführe. Das Blatt behauptet,
diesen Dingen gegenüber, daß Italien immer unabhängig
und seiner nationalen Würde gemäß gehandelt habe und
handeln werde. Es ist bemerkenswert, daß die Ausführungen
des Blattes von der halbamtlichen Agentur Stefani sofort
weitergegeben wurden.

Da auch in Frankreich und Rußland eine gewisse Stim-
mung gegen England vorhanden ist, so scheint es tatsächlich
immer mehr in Pörrerband zu knirschen. In England weiß
man das ja wohl auch, und deshalb mühte sich Asquith in
seiner letzten Rede, Deutschland die Schuld an diesem Miß-
trauen in die Schuhe zu schieben.

Schlechte Ernteansichten.

WB. Bern, 14. Nov. Nach Nachrichten des amt-
lichen Büros für landwirtschaftliche Statistik in Rom be-
trägt die diesjährige Maisernte nur 19,5 Millionen Doppel-
zentner, was einen Ausfall gegenüber dem Vorjahr von fast
10 Millionen Doppelzentner bedeutet. Der Maismangel
wird besonders hart in Oberitalien empfunden werden, da
die dortige Landbevölkerung die aus Mais bereitete Polenta
als Hauptnahrung genießt. — Die Aussichten auf die italie-
nische Olivenernte, über die die Statistiken auffallen-
der Weise noch keine Zahlen geben, sind nach verschiedenen
Pfechtaufstellungen geradezu trostlos. Infolgedessen ist seit
einiger Zeit die Ausfuhr von Olivenöl ausnahmslos ver-
boten.

Der Kohlenmangel.

WB. Bern, 14. Nov. Meldung der Agenzia Na-
tionale: Aus berechtigten Sparmaßnahme-Gründen werden in
den zuständigen Ministerien Maßnahmen geprüft, um die
Dauer des Straßenbahnverkehrs und der öffentlichen Ver-
stellungen einzuschränken. Wahrscheinlich werde der Halb-
fahrtsfahrplan auch auf sie ausgedehnt, um der Kohlenknapp-
heit entgegenzutreten. — Corriere della Sera meldet: Da
insolge Arbeitermangels die Erzeugung von Holzkohle,
die in ganz Italien allgemein zu Heiz- und Kochzwecken
benutzt wird, stark zurückging, hat die Regierung beschlossen,
Kriegsgefangene zu Kohlearbeiten heranzuziehen. Daß
durch diese Maßnahme der Holz- und Kohlenmangel
nicht im geringsten gehoben wird, erhellt aus der Tatsache,
daß die Holzeinfuhr in dem holzarmen Italien in den ersten
neun Monaten des laufenden Jahres nicht einmal den
vierten Teil der Holzeinfuhr von 1913 erreicht. Sie be-
trägt noch den amtlichen Statistiken nur 2,3 Millionen
Doppelzentner.

Espanien.

Espaniens Handelschiffahrt „zwischen Ham-
mer und Ambos“.

WB. Madrid, 15. Nov. (Zuspruch von dem Ver-
treter des S. u. S. Korresp.-Büro.) Der Imparcial bringt
die Nachricht, daß gestern drei spanische Frachtschiffe von
Valencia nach England in der Meerenge von Gibraltar durch
englische Kriegsschiffe angehalten und zur Rückkehr nach
Valencia gezwungen wurden, weil sie eine deutsche Kon-
sultatsbewilligung für Frachtausfuhr besaßen. Der Im-
parcial fügt hinzu, durch dieses Vorgehen Englands gerate
Spanien zwischen Hammer und Ambos, denn wenn unsere
Frachtschiffe mit Deutschlands Bewilligung ausfahren, wer-
den sie von den Engländern angehalten, wenn sie ohne
dieselbe ausfahren, werden sie von den Deutschen torpediert.

Dänemark.

Die Einführung von Brot- und Zuckerarten
geplant.

WB. Kopenhagen, 15. Nov. Der der hiesigen Re-
gierung nahestehende Direktor Feilbuth, Besitzer einer An-

zahl radikaler Provinzblätter, erklärte Politiken zufolge,
daß in Dänemark die Einführung von Brotarten und
Zuckerarten geplant sei.

Schweden.

Bersorgungsschwierigkeiten.

WB. Kopenhagen, 15. Nov. Berlingske Tidende
berichtet aus Stockholm: Der sehr fühlbare Mangel an Brot
und Mehl veranlaßt die Lebensmittelformission, dem Land-
wirtschaftsministerium vorzuschlagen, das gesamte Brotge-
treide des Landes für Rechnung des Staats zu beschlagnah-
men und die Einfuhr ausländischen Getreides in die Wege
zu leiten.

Norwegen.

Ein Mißschlag zum Guten.

WB. Christiania, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Zu
den deutsch-norwegischen Auseinandersetzungen nimmt aus-
sichtlich, heute nur Sozialdemokraten Stellung, der vor-
neuem der Regierung vorwirft, daß sie nicht gegen den
Vauwarenhandel des norwegischen Schiffesreder einge-
schritten sei und nochmals die unglückliche Form der nor-
wegischen U-Booteverfügung vom 13. November unter-
streicht. Eine bessere Form, ohne Androhung von Waffenge-
walt bei der Handhabung des Verbots, würde Norwegen
nicht in die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Deutsch-
land gebracht haben. Daß Norwegen um jeden Preis den
Frieden zu bewahren wünsche und die norwegische Regie-
rung alles mögliche tun werde, dies zu erzielen, sei un-
zweifelhaft. Andererseits warte aber die eine oder andere
der kriegführenden Parteien versuchen, Norwegen in den
Krieg hineinzuziehen. Indessen sei vorläufig kein Grund
zu dieser Befürchtung vorhanden.

Amerika.

Großes Antwort wegen der Schwarzen Listen.

Die Note beansprucht für Großbritannien das Recht,
britischen Untertanen zu verbieten, Handelsbeziehungen zu
unterhalten, die dem Feinde nützen. Gegen die Verweige-
rung von Bunkerkohle könnten keine Bedenken bestehen.
Dann behauptet die Note, daß die deutschen U-Boote eine
große Zahl von Schiffen ohne Warnung versenkt haben.
Schließlich verwahrt sich die englische Regierung gegen den
Vorwurf, daß alle Störungen des Welthandels aus selbst-
süchtigen Gründen erfolgten. (Wir werden auf die Note
noch ausführlicher zurückkommen.)

Australien.

Bergarbeiterstreik in Australien.

WB. Haag, 14. Nov. Neuter meldet aus Sidney:
Der Streik der Kohlenbergarbeiter droht auch auf andere
Industriezweige überzugreifen. Innerhalb einiger Tage
dürfte in Sidney vollständige Dunkelheit herrschen. Die
Mehrheit der Bergarbeiter verlangt, daß alle Kohlengruben
als vom Streik ergriffen erklärt werden sollen. Das Staats-
ministerium besteht darauf, daß die Bundesregierung Ver-
mittlungversuche machen solle. Die Bundesregierung ver-
harrt jedoch weiter in ihrem Schweigen.

Goldgaben des Kaisers.

WB. Berlin, 15. Nov. Der Kaiser hat eine größere
Anzahl Goldfachen aus seinem Privatbesitz durch den Scha-
tull- und Vermögensverwalter Geh. Regierungsrat Grimm der
Schatzkassendirektion überweisen lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Eine Dienststelle für die Luftwaffe.

Großes Hauptquartier, 15. Nov. (WB. Amt-
lich.) Die wachsende Bedeutung des Luftkampfes hat es
erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luft-
abwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in
einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau
und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem kom-
mandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen wor-
den. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines komman-
dierenden Generals der Luftschiffwaffe ist Generalleutnant
v. Hoeypner, bisher Führer einer Reservebrigade, beauf-
tragt worden.

Der Zusammentritt des Reichstages.

WB. Berlin, 16. Nov. Wie die Voss. Ztg. hört, soll
der Reichstag zum 5. Dezember einberufen werden.

Das Kabinett Wilson.

WB. Köln, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der Köln.
Ztg. wird aus Washington vom 13. 11. telegraphiert: Das
Kabinett Wilson wird keine Veränderung erfahren, falls die
Mitglieder darin zu verbleiben wünschen.

Wilson als Friedensvermittler.

WB. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Finance
Times berichtet aus New York, daß die Kursnotierungen an
der Börse durch die Nachricht ungünstig beeinflusst werden,
daß Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen
werde, um einen Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß
Wilson die kriegführenden Länder einladen wird, Vertreter
zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, bei der alle
Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um der-
weg zu einer zweiten Konferenz zu ebnen, auf der über die
eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll.
Ferner verlautet, daß Wilson nicht die Absicht habe, einen
Paffenstillstand vorzuschlagen.

Handel mit Seife, Margarine, Ölen und anderen Fettstoffen aus dem Auslande.

Berlin, 15. Nov. (WB.) In der letzten Zeit wird de
deutsche Markt vom Auslande, besonders von Holland aus,
mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu über-
schwemmt und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den
Werten, zu welchem in den betreffenden Ländern tatsächlich

gekauft werden kann, als ganz außerordentlich zu bezeichnen sind.

Die Ursache ist, daß diejenigen Stellen, welche die Angebote erachen, die Verkaufsstelle des Kriegsausgleichs für pflanzliche und tierische Öle und Fette S. m. S. zu übergeben suchen, um bessere Preise zu erzielen. Verschiedene Käufer haben sich auch bewegen lassen, solche Angebote anzunehmen, um z. B. Seife und Margarine nach Deutschland einzuführen. Nachdem laut Bundesratsverordnung vom 1. März sämtliche hereinkommende Seife, Margarine usw. jedoch an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette abzuliefern ist und nur durch diesen in den Verkehr gebracht werden darf, sehen solche Käufer sich der Gefahr eines ganz erheblichen Verlustes aus. Der Kriegsausgleich macht deshalb auf diesem Wege auf die vorerwähnte Verordnung aufmerksam, laut welcher aus dem Zolllande bezogene Seife, Margarine, Öle, Fette und Fettgemenge aller Art nur durch ihn in den inländischen Verkehr gebracht werden dürfen und empfiehlt, daß sich jeder von solchen Geschäften zurückhält, wenn er nicht Gefahr laufen will, einen großen Verlust zu erleiden.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Eine Klangschrift für Blinde. Aufsehen erregt die Erfindung des Wiener Arztes Dr. Max Herz, die bisherige Blindenschrift, bekanntlich aus erhabenen in Papier geprägten Punkten des Morsealphabets bestehend, durch eine Klangschrift zu ersetzen. Die Herz'sche Klangschrift ermöglicht es nun, mittels eines äußerst sinnreichen, unendlich einfachen, kleinen, billigen Apparates, der sowohl die Elemente des Gramophons wie auch des Morsealphabeten und der Stenographie verbindet, auf einer Platte, so groß wie eine Postkarte, den Inhalt einer Zeitung zu reproduzieren. Bedenkt man, daß die Anschaffungskosten des Apparates nur wenige Mark betragen, daß die Drucklegung ein Minimum an Zeit und Papiermaterial erfordert, so wird es vollkommen klar, daß die Erfindung des österreichischen Gelehrten geradezu epochenmachend genannt werden muß. In kurzer Zeit wird eine Druckerei für Blindenschrift hergestellt werden. Die Schaffung von Bibliotheken wird auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen, und den unglücklichen Blinden wird die Möglichkeit geboten werden, Studien zu ergreifen, zu vollenden und geistige Berufe auszuüben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Hanfataq in Wiesbaden. Die Tagung des Hanfabundes, über welche bereits berichtet wurde, findet am Samstag, 19. November 1916 vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses zu Wiesbaden statt. Das Thema „Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft“ wird von Reichstagsabgeordneten Geh. Justizrat Prof. Dr. Nießer-Verlin, Obermeister Kriess-Rassel und Generalsekretär Baum-Frankfurt-M. behandelt werden. Die Mitglieder des Hanfabundes haben zu dieser Veranstaltung freien Zutritt. Auskünfte aller Art erteilt die Geschäftsstelle des Hanfabundes in Frankfurt-M., Steinw. 5.

2. Dillenburg, 15. Nov. Verheimlichte Kartoffeln brachte die Revision in der Stadt bisher an zwei Stellen zutage. Es handelt sich zusammen über 15 Zentner, die den Besitzern jetzt abgenommen werden und zwar zu einem niedrigeren Preise als dem festgesetzten Höchstpreise.

3. Limburg, 15. Nov. Mit der Rote-Kreuz-Medaille zweiter Klasse ausgezeichnet wurde Frau Kaufmann Lorkhaus von hier, mit der Rote-Kreuz-Medaille dritter Klasse Frau Wesseler Dr. Wolff und Herr Kreisparteiassistent Grammel von hier.

4. Erfak für faule Kartoffeln. Die Stadt Braubach leistet für gelieferte faule Kartoffeln Erfak und zwar die Hälfte der abgelieferten faulen Menge. Zur Nachahmung empfohlen, schreibt der Frankfurter Gen.-Anz.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. November 1916

1. Fräul. Hackländer f. Die frühere Kleinkinderlehrerin in unserer Gemeinde und Stadt, Fräulein Hackländer, ist am 15. November nach längerer Krankheit im Diakonissenheim gestorben und gnädig erlöst von großen Schmerzen. Sie hat viele Jahre unter uns das schöne, aber schwere Amt einer Kleinkinderlehrerin in unserer Kleinkinderschule bekleidet und sich dabei die Liebe der Kinder und das volle Vertrauen der Eltern erworben. Durch Krankheit wurde Fräulein Hackländer schon vor 15 Jahren gezwungen, ihr Amt niederzulegen, hat aber auch nachher, soweit die Kräfte reichten, auf mancherlei Weise der Gemeinde gedient. Ihr Gedächtnis möge unter uns gesegnet bleiben.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 16. November 1916.

1. Vergnassau-Scheuern. 15. Nov. Fleischversorgung. Die Orte Vergnassau-Scheuern, Dienethal, Sulzbach, Miffelberg, Schweighausen, Oberwies, Deggshausen und Geisig sind zu einem Fleischversorgungsbezirk zusammengelegt worden. Die Abgabestelle ist Vergnassau-Scheuern.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

Petroleumausgabe.

Es steht uns aus einer Stiftung eine geringe Menge Petroleum zur Verfügung, das an bedürftige Personen, die weder Gasbeleuchtung noch elektrisches Licht haben, abgegeben werden soll. Wer Anspruch auf die Abgabe von Petroleum erhebt, muß sich im Laufe der nächsten Tage behufs Einzeichnung in eine Liste im Rathhausaal melden.

Bad Ems, den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Wegen Papiermangels bitten die Emscher Kreisgerichte das Publikum beim Einkauf von Fleisch pp. Teller mitzubringen.

[1071]

Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Es ist festgestellt, daß im hiesigen Gemeindebezirk noch Bodenschichten seit Jahren unbebaut liegen geblieben sind, die für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht werden können, nicht nur für unsere jetzige ernste Zeit, in der eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in jeder Weise gefördert werden muß, sondern auch für künftige Zeiten, um den Wohlstand unserer Einwohner zu heben. Die Flächen müssen, wenn eine Bepflanzung von Erfolg sein soll, umgerodet werden. Da diese Arbeiten einen Zeitaufwand erfordern, der manchen Besitzer davon abhalten könnte, die Arbeiten jetzt, wo Hilfskräfte schwer zu beschaffen sind, auszuführen, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, für die vorbezeichneten Arbeiten Beihilfen aus Mitteln der Stadtgemeinde zu gewähren. Es sollen für je 50 Auten (1250 Quadratmeter) 25 Mark als Ermunterungspreis bezahlt werden, und zwar mit je der Hälfte im ersten und zweiten Jahr nach stattgehabter Bepflanzung des umgerodeten Grundstücks.

Wir richten die dringende Bitte an unsere Grundstücksbesitzer, alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und ihr Möglichstes zu tun, damit wir die landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse, besonders aber die Kartoffeln, zu vermehren in der Lage sind und auch damit ein Hilfsmittel schaffen, den Plan unserer Feinde, uns aushungern zu wollen, zu durchkreuzen.

Bad Ems, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet Freitag vormittags, von 8 — 12 Uhr und nachmittags von 2 — 6 Uhr in den Metzgereien von Carl Thomas, Th. Sterkel, L. Quirein und A. Voh statt.

Reihenfolge:

von 8—9 Uhr an die Inh. der Fleischarten 2801 bis Schlus	
9—10	1—400
10—11	401—800
11—12	801—1200
2—3	1201—1600
3—4	1601—2000
4—5	2001—2400
5—6	2401—2800

Die Versorgungsberechtigten von Aul, Gidingen, Hambach werden vormittags von 9 — 12 Uhr, und diejenigen von Birlenbach werden nachmittags von 3 — 6 Uhr zwischen durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten. Personen, die in einer anderen Verkaufszeit als in der für sie bestimmten, erscheinen, werden unannäherlich zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Diez, den 15. November 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Verkauf von Weizengries.

Freitag, den 17. November kommen in sämtlichen hiesigen Kolonialwarengeschäften auf Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte 80 Gramm Weizengries zu Verkauf. Preis für ein Pfund 28 Pfg.

Diez, den 14. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der städtischen Volksschule zu Diez ist die Stelle einer katholischen Lehrerin zum 1. Januar 1917 zu besetzen. Die Besoldung rechnet sich nach dem Gehalt vom 26. Mai 1909. Die Weizengriesabgabe beträgt 420 Mk. jährlich. Bewerbungen sind bis 10. Dezember d. J. bei uns einzureichen.

Diez, den 14. November 1916

Der Magistrat.

Hed.

Arbeitswillige Kriegerfrauen

suchen Beschäftigung. Wer ihnen dazu verhelfen will, der teile mit dies unter Angabe der Art der Arbeit und der Vergütung mit.

Diez, den 15. November 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Stenerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Oktober, November, Dezember 1916 erinnert. Die kostenpflichtige Beitreibung der noch rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 15. November 1916.

Die Stadtkasse.

Obstkern-Sammlung.

Obstkerne werden nur noch bis Montag, 20. Nov. angenommen.

Sammelstelle, Diez, Wilhelmstraße.

Waggon

Gusskessel

in allen Grössen und Preislagen.

Kesseldeckel.

J. Brandenstein, Limburg.

Diezerstrasse.

[1063]

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch starb im Diakonissenheim im Alter von 62 Jahren unsere frühere

Kleinkinderlehrerin

Fräul. Karoline Hackländer.

Die Entschlafene starb nach längerer, schmerzlicher Krankheit im festen Glauben an den Herrn, dem sie auch unter unseren Kindern immer treu gedient hat.

Die Beerdigung wird vom Leichenhause aus stattfinden Samstag, den 18. November, nachmittags um 1/23 Uhr.

Bad Ems, den 15. November 1916.

Heydeman, Pfarrer,

im Namen des

Vorstandes der Kleinkinderschule.

Witwe Brüder, als Freundin.

[101]

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem mit grösster Geduld ertragenem Leiden mein einziger heissgeliebter Bruder, unser 1. Neffe und Vetter

Herr Julius Hoffmann

im 22. Lebensjahre.

Wer unser inoiges Zusammenleben kannte, weiss was ich in ihm verliere.

In tiefem Schmerz:

Sally Hoffmann

zugleich im Namen aller Aaerwandten.

Cöln-Nippes, den 15. November 1916.

Kempenerstr. 10.

Die Beerdigung findet Freitag um 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle Deutz aus statt.

Wagen stehen um 3 Uhr an der Hängebrücke.

[107]

Bei der Versorgung unserer Truppen mit

Weihnachtsliebesgaben

dürfen auch diejenigen Krieger nicht vergessen werden, die den Feld-, Kriegs- und Etappenlazaretten an den Fronten die sie für's Vaterland empfangen haben, damit ebensoviele das Pflegepersonal, das in schwerem Dienst ihrer annimmt. Für dieselben sollen auch in diesem Winter Einzelpakete gestiftet werden. Von den Paketen die auf unseren Bezirk (außer Frankfurt a. M. und Wiesbaden) entfallen und das Mindestmaß betragen, hat der unterzeichnete Verein sich verpflichtet, eine entsprechende Anzahl zu stellen. Es wird gebeten um Stellungnahme. Dieselben sind Montag, den 20. November, von 2 Uhr ab im Arbeitsaal des Vereins (Kasino) abzugeben. Der Name des Spenders kann im Innern des Pakets angegeben werden. Wäsche, Vorräte und Lebensmittel dürfen nicht beigegeben werden.

Für den Inhalt der Einzelpakete werden bereitgestellt:

- 1.) Ein Paar Hosenträger, ein Messer, fünf Zigarren, ein Taschentuch.
- 2.) Eine Mundharmonika, zwei Taschentücher, ein Briefmappe mit fünf Bogen und Umwickelungen, zehn Zigaretten, ein Messer, ein Taschentuch.
- 3.) Eine halblange Pfeife, ein Paket Tabak, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 4.) Eine Brieftasche, ein Paar Hosenträger, ein Taschentuch, ein Messer, ein Taschentuch, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 5.) Eine kurze Pfeife, zwei Pakete Tabak, fünf Feldpostkarten, ein Taschentuch.
- 6.) Ein Messer, ein Taschentuch, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 7.) Ein Paar Hosenträger, ein Taschentuch, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 8.) Ein Paar Hosenträger, ein Taschentuch, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 9.) Ein Paar Hosenträger, ein Taschentuch, ein Spiel, ein Taschentuch.
- 10.) Eine Brieftasche, eine Zigarettenpackung, fünf Zigarren, ein Spiel, ein Taschentuch.

Diez, den 6. November 1916

Der Vaterl. Frauenverein Diez-Dransfeld

Braver Junge von 14—16 Jahren sofort als Ausläufer gesucht. Wo sagt die Geschäftsführer.

Aluminiumring

mit eh. Kreuz verloren. Gegen Belohnung abzugeben [1061] Goldenes Hsch. Bad Ems.

Vorderlinse

eines photographischen Objectivs (Doppel-Apochromat) [1058]

verloren.

Gut. gute Belohnung abzugeben im Bsch. Stadt Wiesbaden, Ems.

Mies-Muscheln

frisch eingetroffen, als Beilage, 100 Stück 33 Pfg. [1060] L. W. Brandgrill, Bad Ems.

30 Str. Weißwand

zu verkaufen Freitag den 17. November, bei W. Glasmann, [1062] Langerstrasse 4, Bad Ems.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht, Bad Ems.